Second Place Victory

Von kyouto

Prolog: Eine Begegnung mit Folgen

Langsam schlenderte Phoenix durch die Straßen von Coraque. Es war Nachmittag. Wagen reihten sich an den Kreuzungen, Menschen überquerten die Straßen auf dem Weg zu ihren täglichen Einkäufen.
Seine Kopfhörer übertönten den Lärm, der ihn umgab. Musik half ihm beim Nachdenken.

Eine Revolution, die scheiterte, eine Nation, die lieber auf altmodische Methoden, statt Moderne aufbaut, ein Volk, das die Schuld an ihrem Elend auf uns schiebt - Das ist Nat-Isa
.

Dies war der letzte Satz seines Lehrers, der die Stunde beendete. Ein Satz, von dem Phoenix sich nicht sicher war, was er davon halten sollte. Es war ihm und vielen anderen ein Rätsel, weswegen eine ganze Nation auf die Raksha-Kristalle freiwillig verzichtete.
Sie erleichterten ihr Leben, gaben Energie – Sie waren essenzieller Bestandteil des Lebens auf
Lae-Bai. Alles wurde mit Raksha betrieben: Lampen, Fahrzeuge, sogar in Waffen wurden diese eingearbeitet. Ihre natürliche Magie macht das Leben komfortabler. Mittlerweile wurden sie sogar künstlich erschaffen, auch wenn diese nicht so viel Energie beherbergten, wie natürlich entstandene Kristalle, so hatten diese doch eine höhere Leistungsfähigkeit und zerbrachen nicht so leicht, wie die natürlichen Ursprunges.

Phoenix genoss die lauten Töne und Rhythmen seiner Musik. Dennoch vernahm er die Sirenen, die sich ihren Weg durch die Stadt bahnten. Doch die dazugehörigen Fahrzeuge oder Soldaten blieben aus. Lediglich ein kleines Mädchen mit weißen Haaren rannte ihn beinahe um. Die Haarfarbe stach ihm sofort ins Auge. Weiße Haare im Südkontinent sind selten. Er drehte sich um, nur um sicherzugehen, dass sie wirklich weiß waren oder ob er sich nur täuschte. Aber das Mädchen war weg.

Phoenix ging weiter auf die Menschenmasse zu. Er brauchte nur eine Straße weiter und dann rechts gehen, doch bezweifelte er, dass er durch diese Masse durchkommt. Jede Minute wurden es mehr.
Er würde die Soldaten gerne selbst sehen, doch kamen keine.
»Wahrscheinlich werden auch keine mehr kommen... . War wohl nur eine Übung«. Leichte Enttäuschung machte sich breit, dennoch versuchte er weiterzukommen.

Phoenix setzte seinen Weg fort. Langsam musste er nach Hause. Sein Tag war anstrengend und er wollte nur noch schlafen. Das tägliche Training auf der Akademie zerrte doch etwas an seinen Kräften. Nach gefühlten fünfzehn Ellenbogen schaffte er es. Langsam rieb er seinen Oberarm. Teilweise schmerzte es doch immer auf dieselbe Stelle einen Stoß zu bekommen, doch er hatte es geschafft.
Nicht mehr lange und er würde zu Hause sein, seine Sachen abstellen, essen, sich schlafen legen und damit einen anstrengenden Tag zu Ende bringen. Phoenix gähnte leise, während seine Hand reflexartig vor seinen Mund glitt. Es gehörte zum guten Ton, so brachten es seine Eltern und die Akademie ihm bei.

Ein weiteres Gähnen entwich Phoenix, als er zu Hause ankam. Es wurde Zeit, dass er das Bett aufsuchte. Er schloss die Tür hinter sich, stellte seinen Rucksack in die Ecke und machte es sich auf dem Sofa bequem. Lange hielt es ihn nicht auf dem Sofa. Es klingelte. Zunächst ließ er dem Klingeln nur einen Blick vom Sofa zukommen.
Er wartete, dass derjenige gehen würde, oder sich erkenntlich machen würde. Zu dieser Zeit kam niemand vorbei, der wichtig sein könnte. Und wenn doch, war es hier gang und gäbe nach dem zweiten Klingeln seinen Namen zu nennen. Es diente der eigenen Sicherheit und der gesellschaftlichen Ordnung, nicht nur in Coraque, sondern in ganz Lae-Bai.
Vergebens. Die Klingel läutete ununterbrochen. Ein Name folgte dem nicht.
Genervt ging Phoenix zur Tür. Derjenige dahinter schien nicht die Absicht zu haben aufzuhören.
Leicht zornig riss er die Tür auf. Da stand *sie.*